



## Zum „Bekennerschreiben“ Nerzbefreiung

Im Juni 1997 befreiten AktivistInnen ca. 300 – 400 Nerze aus der letzten österreichischen Pelzfarm in Heidenreichstein im Waldviertel. In einem Fax an die APA einige Zeit danach wurde die Aktion erklärt, allerdings ohne, dass sich die AutorInnen des Faxes zur Tat bekannt hätten.

Dennoch bezeichnet die Staatsanwaltschaft dieses Fax als „Bekennerschreiben“ und legte es Dr. Schweiger zur Begutachtung vor. Dieser konstatierte, dass DDr. Balluch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Autor dieses Schreibens gewesen sein müsse. Das ist aber nachweisbar falsch.

**Das „Bekennerschreiben“ setzt sich aus drei Teilen zusammen. Nur der erste Absatz bezieht sich unmittelbar auf die Tat. Absätze 2-4 entsprechen wortwörtlich einem Brief, den der ehemalige VGT-Geschäftsführer Dr. Franz-Joseph Plank im Mai 1997 an den niederösterreichischen Landesrat Ewald Wagner geschrieben hatte. Der gesamte restliche Text, weitere 7 Absätze, sind wortwörtlich einem Flugblatt entnommen, das derselbe Dr. Franz-Joseph Plank im Jahr 1996 verfasst hatte.**

Da DDr. Balluch erst im Juni 1997 nach Österreich kam und davor keinerlei Kontakt zu Dr. Franz-Joseph Plank hatte, kann er also nicht der Autor dieses sogenannten „Bekennerschreibens“ sein.

# Verein gegen Tierfabriken

Am Hendlberg 112, A-3053 Laaben; Spendenkonto PSK 92 029 958

„Wenn wir die Schreie der vom Menschen gequälten Tiere hören müßten, wir ertrügen sie nicht. Wir verstopften unsere Ohren.“

Luise Rinser

Der wahre Preis eines Pelzes:

## Unvorstellbare Barbarei

Wieso, glauben Sie, sind die sog. Pelztierfarmen von hohen, undurchsichtigen Bretterzäunen umgeben, innerhalb derer scharfe Hunde wachen? Richtig geraten - niemand soll über die Grausamkeiten, die sich dahinter abspielen, Bescheid wissen. Die Pelzindustrie versucht seit Jahren, mit einem Millionenaufwand an Werbung den Ökoschmäh eines "naturnah", ja sogar "tiergerecht" produzierten Kleidungsstückes aufzubauen. Sie versucht, den KundInnen weiszumachen, daß die Zuchttiere ihre natürlichen Verhaltensweisen weitgehend verloren hätten. Doch "Pelztiere" sind auch nach vielen Generationen in Gefangenschaft immer noch Wildtiere!



Endlose Käfigbatterien für Füchse: jeder Witterung schutzlos ausgeliefert

### Pelztiere sind Wildtiere

**Füchse** z.B. sind eng verwandt mit Hunden und leben normalerweise im Wald.



Fuchs in Freiheit

Sie haben hochentwickelte Sinnesorgane und komplizierte Verhaltensstrukturen. Sie graben sich ihren Bau in die Erde, wo sie Zuflucht vor Feinden finden. Der Mutterinstinkt ist stark ausgeprägt und die Fürsorge für die Welpen groß: Die Fähe bereitet dem Nachwuchs ein weiches Lager und bepolstert es sogar

mit den eigenen ausgerupften Bauchhaaren. Wie die meisten Raubtiere ist auch der Fuchs ein Einzelgänger; es ist für ihn unerträglich, mit vielen Artgenossen zusammengepfercht zu sein.

### Besuch einer "Pelztierfarm"-Eintritt Verboten

Die Wahrheit, die sich hinter den Bretterzäunen auftut, sieht folgendermaßen aus: Die Tiere, die in freier Wildbahn ein Revier von mehreren Quadratkilometern zur Verfügung haben, sitzen lebenslang in winzigen Drahtkäfigen. Verborgten vor den Augen der Öffentlichkeit spielt sich für Nerze, Füchse, Chinchillas oder Nutrias ein tägliches Drama ab. In den "Pelzfarmen" gewährt man



Gruppenweise werden die einzelgängerischen Nerze in die winzigen Käfige gepfercht

den Füchsen etwas mehr als einen halben Quadratmeter "Lebensraum" auf Drahtgitterböden. Entzündungen, Vereiterungen und wunde Pfoten sind die Folgen; fachgerechte Behandlungen oder gar Tierärzte sind unrentabel - solange nur die Qualität des Fells nicht leidet...

Für die scheuen Wildtiere ist die Nähe von Menschen und das enge Zusammengepferchtsein mit tausenden Artgenossen eine Folter: Viele laufen wie wahnsinnig im engen Käfig hin und her, manche überschlagen sich vor Angst (die Pelztierzüchter nennen das "tanzen", ein beschönigender Ausdruck für schwerste Verhaltensstörungen). Andere liegen apathisch auf ihrem Gitter. Wieder andere können vielleicht gar nicht mehr gehen, ihnen fehlt die eine oder andere Pfote, die sie sich selbst oder die Artgenossen abgebissen haben...

### Die Vergewaltigung der Füchsinnen

Oft verweigern die Tiere unter diesen Bedingungen sogar die Fortpflanzung. In diesen Fällen hilft die künstliche Besamung aus: Die Füchse werden mit der Greifzange gefangen, die Rüden nach langer "Trainingsphase" manuell abgesamt und gelegentlich wird ihnen noch Hodengewebe entnommen. Zur Bestimmung des



Für diese Füchse bedeutet der Anblick des Menschen Panik

Brunstzeitpunktes wird der Füchsin jeden zweiten Tag eine Sonde in die Scheide geschoben. Zur eigentlichen Befruchtung wird ein Metallkatheder bis in die Gebärmutter eingeführt. Oft führt dann dieser schmerzhafteste und streßverursachende Eingriff zu eitrigen Entzündungen oder sogar schweren inneren Verletzungen. Denn diese Eingriffe werden nicht etwa von Tierärzten gemacht, sondern von Laien: Hierzulande kann jeder, der glaubt, damit Geld machen zu können, "Züchter" werden. Ein Protest der offiziellen Tierärzteschaft ist bisher allerdings ausgeblieben.

Nach 52 Tagen gebiert die Füchsin bis zu zehn Welpen. Manche Mütter verweigern im Tier-KZ die Aufzucht, indem sie in den "Hungerstreik" gehen. Die Jungen verhungern langsam. Andere Fuchsmütter töten ihre Jungen in Angspsychose und



Schwerste Verhaltensstörungen:  
Verbeißen in die Gefängnisstäbe

fressen sie sogar auf. Tiere - vom Menschen zu Kannibalen gemacht! Bis zu sechs Jahren müssen die Füchsinnen diese Tortur - so sie diese überleben - mitmachen.

Gut 20% der Welpen überleben die ersten Lebenswochen nicht. Viele ansteckende Krankheiten bedrohen die Tiere in den Zuchtanstalten. Der Rest wird mit etwa sechs Wochen von der Mutter getrennt und ist mit sieben Monaten - ab November - "reif für die Ernte", ein beschönigender Ausdruck für den Mord durch Gaskammer, Giftspritze, Genickschlag oder elektrischen Strom (siehe Kasten rechts).

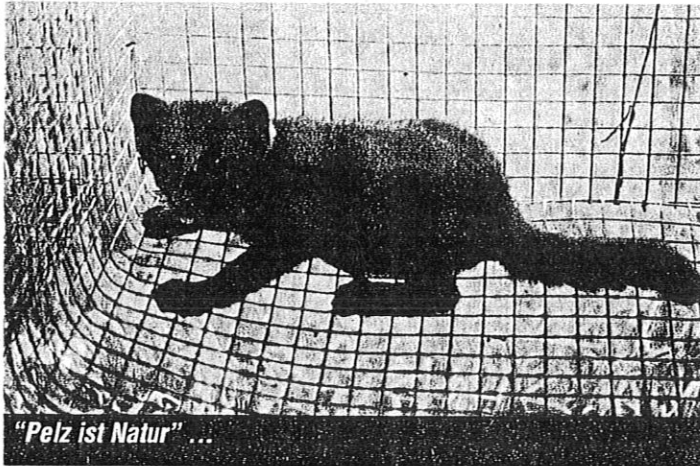
## "Tod eines Pelztieres"

*Morgendämmerung. Das abgehackte Gebell aus zwanzigtausend anderen Fuchskehlen sticht in seinen hellhörigen Ohren. Wie jeden Tag. Der ekelhafte Gestank nach Exkrementen und verwesenden Fuchsleichen schneidet in seine feine Nase. Wie jeden Tag. Die weichen Pfoten schmerzen auf dem Gitterboden. Wie jeden Tag. Doch von unheimlichen Kräften gezogen, schießt er im Käfig vor und zurück. Vor und zurück. Ein Morgen wie jeden Tag.*

*Und doch ist etwas anders. Unheil liegt in der Luft. Es hat gestern begonnen. Der lärmige, stinkende Traktor ist ausgeblieben. Sonst hat der rotgesichtige Mensch jeden Tag zur selben Stunde einen Fraßbrei ans Gitter geknallt. Ein infernalischer Kampf um den fürchterlichen Fraß ist dann jedesmal ausgebrochen. Jeden Tag. Nur gestern nicht. Und heute? Das Gebell in der Farm wird durch spitze, verängstigte Schreie übertönt. Sie kommen näher. Gibt es wieder Fraß?*

*Das Gitter geht auf. Eine Zange aus Eisen greift nach ihm. Schreiend weicht er aus. Nach links. Die Zange folgt. Nach rechts. Die Zange packt ihn am Hals, erstickt seinen Schrei. Drückt ihn gegen das Gitter. Der Rotgesichtige greift nach seinem Schwanz. Zerzt ihn aus dem Käfig. Eine Eisenklammer knallt gegen seine Zähne. Im Reflex beißt er zu. Die Klammer klemmt seinen Unterkiefer. Ein Eisenstab bohrt sich in seinen After. Ein Stromstoß zuckt durch seinen Körper. Er reagiert mit Seufzen. Seine Augen weiten sich entsetzt. Sein lebloser Körper wird hingeworfen...*

(aus: Stimme der Tiere 4/89)



"Pelz ist Natur" ...

Haustiere dürfen nur von Tierärzten eingeschläfert werden. "Pelztier" darf jeder selbsternannte "Züchter" oder Hilfsarbeiter auf jede erdenkliche Art umbringen. Wichtig ist dabei nur, daß das kostbare Fell nicht beschädigt wird...

## Nerze: Ihr Lebenselement ist Wasser

**D**ie drolligen Nerze gehören zur Familie der Marder und sind sehr gute Schwimmer und Taucher. Dafür benötigen sie ein dichtes Fell, welches ihnen zum Verhängnis wurde. Sie sind extrem bewegungsfreudig und flink. Ihr Lebensraum sind Schilf oder Unterholz an See-, Bach- und Flußufern, das Wasser ist ihr Lebenselement. Sie brauchen das Wasser aber auch zur Abkühlung in den heißen Sommermonaten. Das Revier dieser Einzelgänger ist ca. 20

Quadratkilometer groß! Früher mußte man Pelze aus wilden Nerzen, die relativ schwer zu fangen sind, teuer herstellen. Seit damals sind Nerzmäntel ein Statussymbol, obwohl sie heute zum erschwinglichen Kaufhausartikel geworden sind. "Verdanken" tun wir das der Massenzucht in riesigen Tier-KZs: Nerze, die bis zu 60 cm lang werden können, werden in winzige Käfige auf



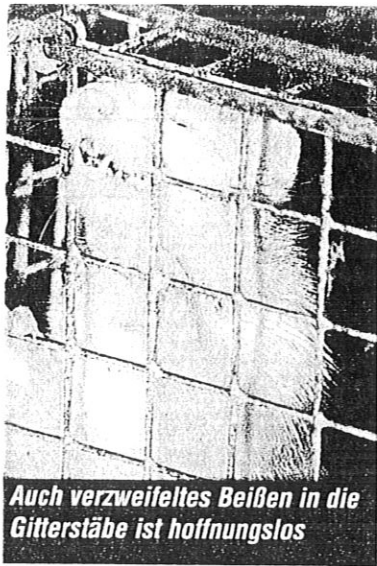
Der dünne Maschendraht schneidet in die Pfoten der Füchse ein



Lebenslänglich hinter Gittern:  
In freier Wildbahn hätte er ein Revier von etwa 20 Quadratkilometern.

einen Viertelquadratmeter oder weniger gesperrt - ein Käfig neben dem anderen.

Sie stehen unter permanentem Streß, denn sie können als Wildtiere die Nähe von Artgenossen nicht ertragen. Um sie noch enger oder zu zweit in einem Käfig zu halten, werden ihnen regelmäßig Psychopharmaka verabreicht. Ohne Chemie würden sie das kostbare Fell beschädigen, denn oft fügen sie sich gegenseitig schwere Bißwunden zu, bis hin zu blutigen Selbstverstümmelungen. Auch zur Vorbeugung der vielen Krankheiten und zur Manipulation der Befruchtung darf die Pharmaindustrie am Leiden der "Pelztiere" mitverdienen.



**Auch verzweifelltes Beißen in die Gitterstäbe ist hoffnungslos**

Foto: Veer Proulx

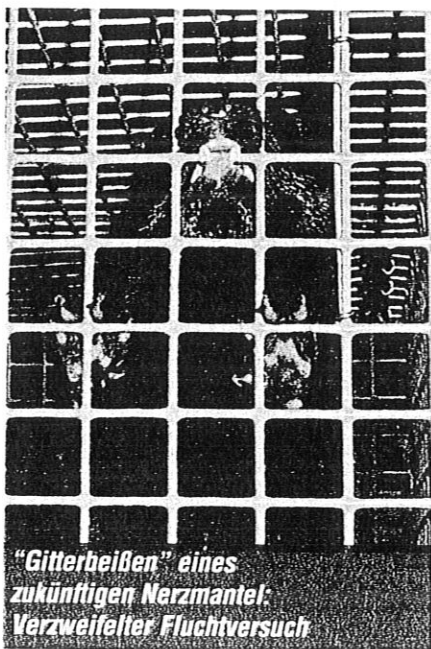


**Endlose Käfigreihen einer Nerzfabrik**

*Im Winter Tod durch Wassermangel, im Sommer Tod durch Hitze*

Damit der Pelz möglichst dicht wird, setzt man die Nerze auch im extremen Winter ungeschützt der Witterung aus: Kälte und Wind müssen gut durch die Käfige hindurchblasen können. In extremen Wintern können so tausende durch Schnee und Wassermangel verenden. Im Sommer sterben sie dafür an der Hitze, da ihnen die Bademöglichkeit fehlt (Das heiße Korea z.B. besitzt mit 500.000 Nerzen die zweitgrößte Pelzfarm der Welt, wo jährlich zehntausende Tiere verschmachten).

Auch die Nerzmütter beißen ihre Jungen tot, wenn sie nicht bereits tot geboren werden. Einkalkuliertes "Risiko": ca. 30% der Jungtiere verenden.



**"Gitterbeißen" eines zukünftigen Nerzmantel: Verzweifelter Fluchtversuch**

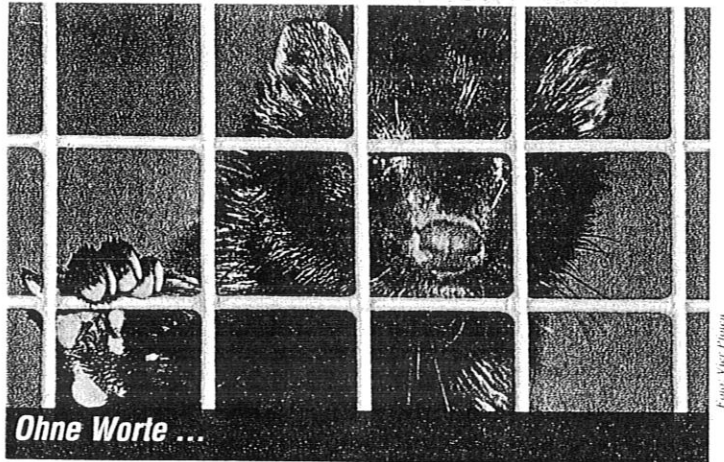
Der Futterbrei wird den Tieren auf das Käfigdach gespritzt; er enthält Frostschutzmittel, damit er nicht festfriert. Beim Ablecken durch das Gitter frieren bei Minusgraden z.T. die Zungen der Tiere am Metallgitter fest. Beim Befreiungsversuch kann es vorkommen, daß sie sich Teile oder sogar die ganze Zunge aus dem Mund reißen...Solange das Fell nicht beschädigt wird, müssen sie weiterleben.



**Der eklige Futterbrei wird einfach auf das Käfigdach gespritzt. Bei Minusgraden bleibt die Zunge kleben...**

*Schleimhautblutungen; Fehlgeburten; Taubheit; Gleichgewichtsstörungen;...*

Um besonders "schöne" Fell-Mutationen zu erzielen, werden den Nerzen aus reiner Profitgier noch jede Menge Quälzuchtungen auferlegt, durch die sie extrem krankheitsanfällig oder gar lebensunfähig werden: So neigt z.B. der blaue "Aleuten-Nerz" zu



**Ohne Worte ...**

Foto: Veer Proulx

Schleimhautblutungen und Fehlgeburten, der "Royal Pastell" zu verdrehter Kopfstellung und Gleichgewichtsstörungen; bei Erschrecken überschlagen sich die Tiere vor Angst. 20% der weiblichen "Shadow" haben deformierte Geschlechtsorgane. Und der weiße "Hedlund-White" ist völlig taub...

Ende November sind die Nerze reif für die "Ernte".

Die häufigste und kostengünstigste Mordmethode ist der Genickbruch durch Verdrehen des Halses. Kleiner Nachteil: Bei hunderten von Tieren erlahmen recht schnell die Kräfte des "Exekutors", die Tiere müssen nach einigen Minuten nochmal "nachgedreht" werden. Sehr rationell und billig ist auch das Vergasen in einer Kiste, in die Kohlendioxid oder einfach die Abgase eines Traktors geleitet werden. Bis zum Eintritt des Todes durch Erstickung vergehen lange, qualvolle Minuten, die Tiere schreien und rasen gegen die Wände



**"Reif für die Ernte"**

Foto: Dr. Axel Hartmann/Contrasto

Hinweis: Der Inhalt dieses Beitrags in Wort und Bild basiert auf der Fassungsteilung zum Zeitpunkt der Entstehung (Mar. 1997). Der VGT weist ausdrücklich darauf hin, dass sich seit dem Zeitpunkt der Entstehung der aktuellen Situation der einzelnen Tierqualitätskriterien Themen finden Sie unter Kennzeichen: D00015

### Betrifft: Entwurf für eine NO-Pelztierhaltungsverordnung



An die  
Niederösterreich Landesregierung  
Z. H. Herrn Landesrat Ewald Wagner  
Landhausgasse  
3709 St. Pölten

Sehr geehrter Herr Landesrat!  
Wie ich aus informellen Tierkundkreisen erfahren haben, arbeitet Ihre Landesregierung gerade an einer Revision des Entwurfs für die NO-Pelztierhaltungsverordnung. Dabei soll es allerdings zu wesentlichen Verschlechterungen für die betroffenen Tiere kommen. So soll das Verbot der Haltung auf Drahtgitterböden fallen und möglicherweise sogar die Vorschrift von Schwimmwasser für Pferde. Letzteres ist jedoch für das Wasser der Tiere sowohl physiologisch als auch ethologisch unerlässlich.

Dabei ist es auch in den Tierrechtskreisen von Kritikern, des Bürgerrechts, der Schweiz, sowie im neuen Entwurf von Deutschland vorgeschrieben. Und die Tiere, welche dort auf keinen Fall auf die sog. "Tischbox" von 0,07 m<sup>2</sup> beschränkt sein, sondern muss den Größten des Geheges einnehmen. Alles andere wäre ein Anpassen des Gesetzes an den Status Quo und daher eine Farce!

Sollte dieser Entwurf tatsächlich so beschlossen werden, so würde das jeglicher wissenschaftlicher und empirischer Erkenntnisse über die artgemäßen Bedürfnisse dieser Wildtiere widersprechen. Zudem wäre dann Tieredoktorrecht wieder einmal das Bundesland mit den schlechtesten Tierqualitätsbestimmungen. Wollen Sie sich in NO, aus Rücksicht auf zwei amtierende Tierfarmbetreiber im Waldviertel, in Zukunft noch mehr dem Fall gefallen lassen, ein Reklimum für Tierquälerei zu sein? Sollen sich in Zeiten, wo endlich im Österreich immer mehr dieser Tierquälerei betriebe zusperrten, sich diese dann herauf in NO ansiedeln können, weil hier eh alles erlaubt bleibt - bzw. wird? Dann wäre sogar ein Rückschritt gegenüber dem bisherigen Recht, wonach die Wildtierhaltung prinzipiell verboten ist (§ 7 HO TS-Gesetz 1995). Und das! Herze, Furchse, Chinchillas und Hühner etc. Wildtiere sind, steht ja hoffentlich außer Zweifel!

Jaher wurden bislang Pflanzfarmen ja auch Jahrelang ohne Bewilligung, also illegal betrieben. Ein Verfahren gegen Herrn Pfeiffer ist beim Verwaltungsgerichtshof hängig. Es wäre völlig unakzeptabel, diese Kriterien und konkret betriebenen extremen Tierqualitäten nun im Nachhinein durch eine "Tierqualitäts-Verordnung" zu legitimieren.

Wir und auch andere Tierschutz-Organisationen werden sicherlich nicht talentlos zusehen, wie mehr als ein Jahr nach dem erfolgreichen Tierschutz-Volksbegehren für ein Bundestierschutzgesetz und nach etlichen Diskussionen im Parlament, in einem Bundesland - entgegen aller vollmundiger Versprechungen und um die § 15a Vereinbarung - sogar noch Rückschritte im Tierschutz angestrebt werden. Wir werden dazu auf jeden Fall nicht schweigen!

Ich ersuche Sie daher, sehr geehrter Herr Landesrat, dafür Sorge zu tragen, dass die NO-Pelztierhaltungsverordnung in einer Form beschlossen wird, welche die derzeit leider noch intimer vorhandene Klassenqualitäten um das Profits und der menschlichen Eitelkeit willen in ihrem Land für immer verunmöglich!

Mit freundlichen Grüßen  
Tat. Dr. Franz-Joseph Plank  
VGT-Geschäftsführer

© 1996-2007 Verein gegen Tierfabriken - Impressum - Datenschutz